

Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden-N. 16, Goldschmidtstr. 46. Fernsprecher 21366. Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Bezugspreise: Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschl. und frei Haus 2.52 M.; in Oesterreich 4.48 K. Ausgabe B vierteljährlich 1.80 M. In Dresden und ganz Deutschl. und frei Haus 2.22 M.; in Oesterreich 4.07 K. Einzelnummer 10 J. Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Einzeigen: Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm. Preis für die Zeitungszeile 20 J. im Abdruck 60 J. Für unendlich gedruckene, sowie durch Vermittlung aufgebundene Anzeigen können mit der Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernommen. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr vorm.

Organ der Zentrumspartei. Einzige Tageszeitung für die katholische Bevölkerung im Königreich Sachsen. Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Der Bischof von Baderborn über den Krieg

Gelsenkirchen, 10. Juli. Der Volksverein für das katholische Deutschland hatte gestern in den Festsälen des Gesellschaftshauses „Eintracht“ im Stadtteil Schalke und in den Sälen des Bahnhofs-hotels in der Altstadt zwei imposante patriotische Kundgebungen veranstaltet, die in ihrem außerordentlich zahlreichen Besuch gewaltige Kundgebungen katholischer Weltanschauung und katholischer deutscher Begeisterung und Treue zu Straße und Vaterland bedeuteten. Der Besuch dieser Volksvereinsversammlungen durch die Männerwelt war so stark wie nie in Friedenszeiten. Die beiden Versammlungen wurden durch die Anwesenheit des hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Karl Joseph Schulte von Baderborn, der augenblicklich zur Spendung der Firmung im Dekanat Gelsenkirchen weilte, ausgezeichnet.

Als Hauptredner sprach in der Versammlung in Schalke Reichs- und Landtagsabgeordneter Generaldirektor Prälat Dr. Pieper (M.-Gladbach) über Deutschlands Stärke im Völkerringen. Oberbürgermeister Madens sprach über die Verlorung der Städte, insbesondere der Stadt Gelsenkirchen mit Lebensmitteln. Polizeipräsident Dr. zur Nieden, der als Ehrengast an beiden Versammlungen teilnahm, erklärte als evangelischer Bürger der Stadt, daß auch die nichtkatholischen Einwohner Gelsenkirchens teilnehmen an der Freude der Katholiken über den Besuch ihres Bischofs. Er lehrte als Polizeipräsident Wert darauf, zu erklären, daß die Haltung der Bevölkerung Gelsenkirchens in all der schweren Zeit geradezu unsterblich und ihr Wille zum Durchhalten vorbildlich gewesen sei. Als Hauptredner der Versammlung im Bahnhofs-hotel war Reichstagsabgeordneter Dr. Knackhoff (Essen) erschienen, der über die Grundlagen unserer Kraft im Weltkriege sprach. Anher kam sprach auch in dieser Versammlung in ähnlichen Ausführungen wie in der „Eintracht“ in Schalke Oberbürgermeister Madens und Polizeipräsident Dr. zur Nieden.

Bischof Dr. Karl Joseph Schulte hielt in beiden Versammlungen eine Ansprache. Ziemlich ausführlich sei folgendes entnommen:

Der Krieg jagt wie ein brausender Sturm bald seit zwei Jahren durch Europa daher. Er nimmt alle unsere Kräfte in Spannung. Die nationalen Bestrebungen und die internationalen Beziehungen, die politischen, rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, alles, alles steht unter dem Gesichtspunkt des Krieges. Gott der Herr, der dem Sturmwind auf dem Meere gebot, daß eine große Stille ward, er ist auch der Herr des Krieges und seiner Schrecknisse. Er, der die Vögel des Himmels nährt und die Lilien des Feldes kleidet, läßt seine Vorkehrung auch in diesem Kriege walten, daß wir nicht vollends kleinmütig und zaghaft und nutzlos werden. Auf Gott werten wir täglich unsere neue unsere Sorge. Er ist es, auf den wir bauen in Krieg und Frieden, im Leben und im Sterben. Von einem Ende der Welt zum andern reicht machtvoll und mild Gottes Weisheit und alles ordnet die Vorkehrung des Herrn.

In diesem mühselbaren Kriege der Macht und Weisheit Gottes zeigen sich die Gesichte der Völker und einzelnen Menschen. Das Auge, das sich dem Lichte der überirdischen Sonne öffnet, sieht Geschlecht um Geschlecht sich einordnen in die wunderbare göttliche Vorkehrung. Gott der Herr ist der Schöpfer, Lenker und Richter der Menschen, er ist der Angelpunkt und Brennpunkt der Menschengeschichte. Und auch dieser furchtbare, gräßliche Krieg, in dem wir uns seit bald zwei Jahren befinden, zeigt sein innerstes Wesen und offenbart seine ganze Wahrheit nur demjenigen, der ihn betrachten kann im Lichte der Ewigkeit. Da, im Lichte der Ewigkeit, im Gottesgedanken und Gottesglauben aufgefaßt, ist dieser Krieg viel erträglicher, ist dieser Krieg vielleicht der Anfang eines großen Heils. Ich habe kürzlich irgendwo den heberzigenswerten Gedanken gelesen, daß eine höhere Hand ihn leitet; und dazu, daß wir ihn wären, dauert er länger. Er hat aufgehört, ein Werk der Menschen zu sein. Nicht wir haben den Krieg, sondern der Krieg hat uns. Wer über das Ganze schaut, die Schauplätze des Krieges, all das Weh und die Leiden, dem möchte es scheinen, als sei Gottes weltregimentlicher Weg führend in den Abgrund und in die Tiefe, als sei der Krieg dazu da, um das Menschengeschlecht völlig zu zerstampeln. In gewisser Beziehung ist das auch wirklich so. Als Welt, die Jesus Christus und seinem Geiste widerstreitet, die die Welt als höchstes Lebensziel ausgibt, als solche umh die Welt untergehen, aber eine Welt nach den Plänen Christi soll dafür wieder auferstehen.

Unser deutsches Volk hat sich diesen ernen, tiefen Gedanken zugänglich gezeigt in großen Massen, und wird ihm auch zugänglich bleiben. Unser deutsches Volk hat in den 24 Monaten, die der Krieg nun bald schon währt, solche wundervollen Dinge geleistet, daß noch die fernsten Geschlechter der Kulturnationen ihm das Lob in Heldentönen nicht vorenthalten können. Es ist dieses selbe Volk sich bewußt

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht.

(W. T. B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nördlich der Somme gelang es den Engländern, sich in Contalmaison festzusetzen, das Artilleriefeuer wird mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Südlich der Somme haben auch gestern die Franzosen mit ihren Angriffen, die mehrmals beiderseits von Parient sowie bei und westlich von Estrées angezettelt wurden, keinen Erfolg gehabt; sie mußten meist schon in unseren wirkungsvollen Sperrfeuer unter schweren Verlusten aufhören.

Westlich der Maas war der Artilleriekampf noch lebhaft. Die gewonnenen Infanteriestellungen wurden verbessert. Die Gefangenenzahl erhöht sich um 17 Offiziere, 243 Mann und 56 Offiziere, 2349 Mann.

Bei Treteinghen, am Canal von La-Basse, an der Höhe La Hille wurde, östlich von Badonviller und bei Sirzbad gelangen deutsche Patrouillenunternehmungen.

Nördlich von Soissons wurde ein französischer Doppeldecker in unseren Linien zur Landung gezwungen.

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei der Armee des Generals Grafen v. Böhmer: wurden durch umfassenden Gegenstoß deutschen Truppen bei und nördlich von Olesza (nordwestlich von Buczac) eingedrungene Russen zurückgeworfen und dabei über vierhundert Gefangene gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Zur Kaperung deutscher Dampfer

Stettin, 12. Juli. Stettinabladet erzählt zur Ausbringung des deutschen Dampfers „Lissabon“: Kapitän Major erklärte den Russen energisch, daß die Ausbringung des Dampfers weit auf schwedischem Territorium stattfände. Der schwedische Kapitän Bonnevier aus Geste, der sich an Bord der Lissabon aufhielt, da man im Falle der Ausbringung einen neutralen Zeugen an Bord zu haben wünschte, bestätigte den Protest des Kapitän. Da die Russen die Protokolle unbeachtet ließen, verließ die Besatzung das Schiff in Rettungsbooten. Die Borus setzte ebenfalls zwei Boote mit 13 und 24 Mann aus. Das größere Boot verschwand plötzlich, wahrscheinlich war es russischerseits gekapert. Das zweite Rettungsboot wurde von russischen Torpedobooten mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer beschossen.

Der Angriff eines deutschen Unterseebootes

London, 12. Juli. (Amtlich.) Gestern abend 9 1/2 Uhr erschien ein deutsches Unterseeboot vor dem kleinen unverteidigten Hafen Seaham Harbour. Es feuerte aus einer Entfernung von wenigen hundert Yards einige dreißig dreijährige Schrapnells ab. Eine Frau wurde ernstlich verwundet, sie starb am nächsten Morgen. Ein Haus wurde von einem Geschloß getroffen. Sonst kein Verlust an Menschenleben und kein Schaden.

Der feindliche Einspruch

Washington, 12. Juli. (Menter-Meldung.) Die französische und britische Botschaft haben beim Staatsdepartement wegen des Unterseebootes „Deutschland“ Proteste erhoben. Sie machen geltend, daß ein Unterseeboot, selbst wenn es für Handelszwecke gebaut ist, doch potentiell ein Kriegsschiff sei.

Austauschgefangene aus Rußland

Nach einem Bericht der „Post. Ztg.“ aus Hamburg trafen dort heute 30 Austauschverwundete aus Rußland ein. Bis jetzt sind 10 000 deutsche und österreichisch-ungarische Verwundete aus Rußland zurückgebracht worden.

geblieben in großen weiten Massen, daß ohne den Zorn und ohne den Zorn des Allmächtigen alle Menschlichkeit ohnmächtig zusammenbrechen muß. Leuchtendes Vertrauen und starkes Selbstbewußtsein finden sich beim deutschen Volk in einer wunderbar harmonischen Vermählung, und darin liegt gerade das Geheimnis, daß alle Effektivität im Osten und im Westen, daß alles Leid und Weh, Zerrung und Entbehrungen nicht imstande sind, die Kraft Deutschlands zu brechen. Darin liegt das Geheimnis, daß wir, wie es Gottes Gebot und die Begeisterung in die Herzen einschreibt, Treue halten zu Kaiser und Reich, aushalten und durchhalten bis zum Tage, da unsere stämmigen Soldaten den guten Sieg und den unerschütterlichen Frieden uns verschaffen.

Weiter führte der Bischof noch u. a. aus: Wie lange noch der Krieg wohl dauern mag? Das steht nicht in der Hand des Menschen, bei ihm, dessen Wesen und Güte schließlich alles zu einem guten Ziele lenken wird. Und dabei steht es nur zu, treu zu bleiben bei unserer Pflicht, treu mit Gott für König und Vaterland und auszuhalten bis zum Sieg und Frieden. Wichtig ist noch die Frage, wie lange der Krieg dauern mag. Ist die andere, ob dieser furchtbare Krieg mit seinen unberechenbaren großen Verlusten auch dem deutschen Volk zum Heil und dauernden Nutzen gereichen wird? Das hängt wesentlich davon ab, ob unser deutsches Volk die vollen Vorteile zu schätzen und zu bewerten weiß, die wir namentlich im Anfang des großen Völkerringens zu verzeichnen hatten. Mit Beginn des Krieges sind mit dem Strom nationaler Begeisterung hingerissen worden die Leide und Tüme, die die Bürger bislang bebaulichemweise oft voneinander getrennt haben. Es war ein neuer Geist der Einigkeit, der uns zusammenführte, und dieser Geist der Einigkeit muß uns bleiben immerdar, soll uns bleiben, auch im Frieden. Als der Krieg ausgebrochen war, verstanden die Propheten des Unglaubens, aber der Glaube trat leuchtend im deutschen Vaterlande hervor. Das war der erste Sieg, den wir davongetragen haben. Unter dieser Siegfähigkeit dem Vaterlande bleiben, wenn das Völkerringen nicht aufhört gewesen sein toll. Diese ewige Zeit bedarf eines Heldengedichtes, eines solchen, das Gott gibt, was Gottes ist, und dem Kaiser gibt, was des Kaisers ist, das beide als Unterpfand des Sieges und Friedens für sich in Anspruch nimmt.

In treuem Festhalten am Volkverein für das katholische Deutschland erwähnte der Bischof mit folgenden Worten: Sie sind hier versammelt im Volksverein für das katholische Deutschland, der so großes, Gewaltiges geleistet hat, als wir noch in Friedenszeiten lebten, der aber auch im Kriege in dieser Organisation noch wunderbar bewährt hat und in Zukunft vielleicht noch Größeres für unser katholisches Deutschland leisten wird. Ich bitte Sie, bleiben Sie dem Volkverein treu Mann im Mann, schwören Sie ihm heute von neuem Treue.

Beide Versammlungen fanden ihren Abdruck mit dem Empfang des bischöflichen Segens.

Von der „Deutschland“

„Corriere della Sera“ meldet aus London: Die amerikanischen Behörden haben entschieden, daß das Unterseeboot „Deutschland“ als Handelschiff zu betrachten ist. Da es keine Bewaffnung besitzt und sein Reisezweck der Transport von Waren war. Diese Mitteilung wird von verschiedenen Seiten bestätigt, jedoch man sie wohl für richtig halten kann. Gegen die Entscheidung der amerikanischen Behörden sollen England und Frankreich Einspruch erheben. Das war vorauszusehen. Namentlich lassen die Amerikaner sich nicht beeinflussen. Eine Berliner autinter-richtete Stelle betont zur Sache ausdrücklich:

„Bei der Fahrt des Handels-Unterseebootes „Deutschland“ handelt es sich natürlich um ein Privatunter-nehmen. Die deutsche Kriegsmarine hat nichts damit zu tun. Der Erfolg ist leemannlich und technisch unantastbar. Der Hinweis auf die zehn Unterseeboote, die seinerzeit von Montreal nach England übergeführt wurden, ist unhaltig, abgesehen von anderen Gründen und um deswillen, weil jene zehn Unterseeboote mit Passagieren übergeführt wurden und weil es sich bei ihnen um die Zurücklegung viel längerer Strecken handelte. Neue zehn Unterseeboote wurden in zwei Abteilungen, die eine direkt nach England, die andere nach Gibraltar, übergeführt. Im ersten Falle handelte es sich um 2500, im anderen um 2700 Seemeilen, während das deutsche Handels-Unterseeboot 1700 Seemeilen zurückgelegt hat. Die Behauptung, daß deutscherseits eine Patentverletzung vorliege, ist einfach lächerlich. Der Kläger kennt die „Deutschland“ und ihre waldmännlichen Einrichtungen ja gar nicht, und der Gedanke, Unterseeboote für Handelszwecke zu erbauen, ist natürlich nicht patentfähig, auf Ideen werden nicht Patente erteilt, sondern auf die Ausführung.“

Ueber den Bau von Unterwasser-Handelsdampfern äußert sich Geheimrat Prof. Dr. Blum, Schiffbau-Lehrer

an der Technischen Hochschule in Charlottenburg, in der „Berl. Ztg. am Mittag“ u. a. ... Der Bau von Unterwasser-Handelschiffen ist technisch keine Schwierigkeit, hängt dagegen bei der großen Entfernung, die zurückgelegt wurde, mit der Größe der Fahrzeuge eng zusammen.

Hierbei ergibt sich, daß die Gewichte, die für die Offensiv- und Defensivkraft eines militärischen U-Bootes gebraucht werden, für Ladung zur Verfügung stehen. Es kommen aber noch weitere Momente hinzu, die diesen Praxistat des Verdrängens, der für nützliche Zuladung erforderlich werden kann, nicht unwesentlich erhöhen.

Analoges gilt von der Maschinenanlage für die Unterwasserfahrt, und diese Gewichtserparnisse kommen sofort der Ladung zugute ... Da ein solches Unterwasserfahrzeug lange nicht alle die Bedingungen des Tauchens und des Manövrierens zu erfüllen hat wie ein Kriegs-U-Boot, so stellt der Bau eines solchen Fahrzeuges sich ungemein viel einfacher als bei letzterem.

Katzenmähne wendet sich ein großer Teil des Interesses der Fahrt selbst zu. Darüber meldet die „Kön. Ztg.“ aus Baltimore vom 10. d. M.: Nach den Berichten des Kapitäns König hat sich die „Deutschland“ zehn Tage bei Belgien aufgehalten und die Reise am 23. Juni angetreten. Das Schiff nahm seinen Weg durch den Kanal.

Welche Handelswirkung das Eintreffen der „Deutschland“ in Amerika hatte, ergibt sich aus folgender Nachricht: Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge erzählt der niederländische „Telegraaf“ aus New York, daß die Ankunft der „Deutschland“ in Baltimore die New Yorker Börse schwer erschütterte habe, da angenommen werde, daß die „Deutschland“ amerikanische Effekten in großer Zahl mitführt.

Der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge vernimmt der „Secolo“, Kapitän König gedenke auf der Rückfahrt von Amerika für 3 Millionen Mark Kapital an Bord zu nehmen. Der Präsident des deutschen Reichstages Dr. Kaempf hat an den Vorsitzenden des Ausschusses der Deutschen Ozean-Reederei in Bremen, Alfred Lohmann, folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Sie und Ihre Gesellschaft haben einen großen Erfolg errungen.“

Die Lage erfuhr auch gestern keine Änderung. Auf der Höhe Vordie (südöstlich von Mikulussyn) schlugen unsere Truppen sieben russische Vorstöße zurück.

Auch am unteren Stochod scheiterten abermals mehrere Angriffe des Feindes.

Die am Stochod kämpfenden verbündeten Streitkräfte haben in den letzten zwei Tagen 2000 Mann und 12 Maschinengewehre eingebracht. Bei Oberton in Ditalgien schoß ein österreichisch-ungarischer Flieger ein russisches Fernflugzeug ab.

# Der Weltkrieg

## Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien. (W. Z. V.) Amtlich wird verlautbart den 12. Juli 1916:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage erfuhr auch gestern keine Änderung. Auf der Höhe Vordie (südöstlich von Mikulussyn) schlugen unsere Truppen sieben russische Vorstöße zurück. Auch am unteren Stochod scheiterten abermals mehrere Angriffe des Feindes.

Die am Stochod kämpfenden verbündeten Streitkräfte haben in den letzten zwei Tagen 2000 Mann und 12 Maschinengewehre eingebracht.

Bei Oberton in Ditalgien schoß ein österreichisch-ungarischer Flieger ein russisches Fernflugzeug ab.

## Italienischer Kriegsschauplatz.

Südöstlich des Suganer Tales schlugen unsere Truppen gestern vormittag einen starken italienischen Angriff gegen den Monte Rasta ab. Die feindliche Infanterie, die auf kurze Entfernung liegen blieb, wurde durch unser flankierendes Artilleriefeuer gezwungen, in den Abendstunden weiter zurückzugehen, wobei sie über tausend Mann verlor. An allen anderen Fronten blieb die Gefechtsstätigkeit in den gewöhnlichen Grenzen.

Einer unserer Flieger besetzte das See-Arsenal von Spezia mit Bomben und kehrte hierauf wohlbehalten zurück.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojusa Gefechtskampfs. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

### Ereignisse zur See.

Am 11. Juli früh haben drei italienische Zerstörer die Stadt Porenzo aus sehr großer Entfernung kurze Zeit beschossen, zwei Privatbäuer und den Turm des Landtagsgebäudes beschädigt; sonst kein Schaden. Niemand wurde verletzt. Unsere Abwehrbatterien haben Treffer erzielt, worauf die Zerstörer sofort abfuhren. Nachmittags haben einige unserer Seeflugzeuge auf die Stadt Porenzo und die Batterien von Cervini Bomben abgeworfen und sind trotz sehr heftigen Abwehrfeuers unversehrt zurückgekehrt.

### (W. Z. V.) Das Flottenkommando.

### Der türkische Kriegsbericht

Konstantinopel. (W. Z. V.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front keine Veränderung. In der Stankofront auf dem rechten Flügel kein wichtiges Ereignis. Im Zentrum wiederholte der Feind gestern seine Angriffe gegen unsere Stellungen südlich des Tschoruk, konnte aber trotz seiner ungeheuren Verluste kein merkliches Ergebnis erzielen. Nördlich des Tschoruk östliche Feuerkämpfe. Von den anderen Fronten liegt keine neue Nachricht vor.

### Der bulgarische Bericht

Sofia, 11. Juli. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Das Hauptquartier berichtet: In der Lage an der mazedonischen Front ist keine Veränderung zu verzeichnen. Schwache beiderseitige Artillerietätigkeit und häufige Schärnwübel zwischen Patrouillen und Erkundungsabteilungen dauern fort. Am 9. Juli versuchte eine französische Abteilung einen Beobachtungsposten im Süden des Doiran-Sees anzugreifen. Der Posten empfing den Feind aus geringer Entfernung mit heftigem Infanteriefeuer und Handgranaten und zwang ihn, in Unordnung die Flucht zu ergreifen unter Zurücklassung von vier Toten, vielen Gewehren und Ausrüstungs- und Bewaffnungsgegenständen. Der Feind ist hartnäckig darauf erpicht, die Früchte der Arbeit der friedlichen Bevölkerung im unteren Tale der Resta zu zerstören, indem er täglich Brandbomben wirft, um die schon abgemähten Felder in Brand zu stecken. Infolge der von uns ergriffenen wirksamen Maßregeln erzielt er aber kein Ergebnis. Die von unseren Fliegern entfaltete Erkundungstätigkeit nimmt täglich zu; sie legen Proben lebenswerter Mürigkeit ab.

### U-Boots-Erfolge

Berlin, 12. Juli. (Amtlich.) Im Monat Juni sind 61 feindliche Handelschiffe mit rund 101 000 Bruttoregistertonnen durch Unterseeboote der Mittelmeerflotte versenkt oder durch Minen verlorengegangen. (W. Z. V.) Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

## Vom westlichen Kriegsschauplatz

Weiterer Rückzug der Franzosen bei Verdun. Die Böllerblätter melden: Die Pariser Zeitungen bereiten auf eine weitere Zurücknahme der französischen Linien in der Gegend von Fleury, „Stalte Erde“ und des Juminwäldchens vor, da infolge des seit mehreren Tagen ununterbrochen andauernden deutschen Trommelfeuers die französischen Schützengräben fast vollständig zusammengeschossen wurden.

## Vom russischen Kriegsschauplatz

Die ergänzenden Kriegsberichte stellen ein neuerliches Nachlassen der russischen Offensivstöße infolge der furchtbaren Verluste und des riesigen Munitionsverbrauches auf der ganzen Front fest, ferner ein barbarisches böswilliges Wüten der russischen Soldateska gegen Sachen und Menschen in der Bukowina, namentlich in den von Rumänen bewohnten Strichen, sowie schließlich ein Erlahmen der italienischen Gegenoffensive.

Dem Londoner „Daily Express“ wird bestätigt, daß die Russen in den letzten Kämpfen an der Ostfront besonders schwere Verluste erlitten haben. Drei Divisionen mit ungefähr 70 000 Mann sollen fast ganz vernichtet worden sein.

Der Zar hat sich mit dem Thronfolger an die Nordfront begeben. Die Zarin hat eine Reise durch die russischen Kote-Kreuz-Lagarett angetreten. Der Petersburger Stadtrat beschloß zur Behebung der großen Lebensmittelnot die Einrichtung von städtischen Massenpeisungen nach deutschem Muster.

„Az Est“ meldet aus Bistritz: Bei den im Moldawatal geführten Kämpfen erlitt das 111. russische Infanterieregiment riesige Verluste. Dasselbe Regiment kämpfte im Vorjahren in den Karpaten und wurde seither ergänzt. Am Donnerstag wurde das Regiment wieder in den Kampf geschickt und dezimiert. Hierbei besetzten unsere Truppen feindliche Stellungen. Im Laufe dieser Kämpfe konnten wir feststellen, daß die Russen nicht mehr über solche Munitionsmengen verfügen wie zu Beginn der Offensive. Die Mißetaten der Kosaken gegen die Bevölkerung, besonders in den rumänischen Gemeinden, nehmen tagtäglich zu.

Unsere Gegenoffensive bei Jakobenz und Kirilbaba verurteilte dem Feinde empfindlichste Verluste und verhindert den Plan des Feindes, auf dieser Linie Fuß zu fassen.

## Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Das bisherige Zögern Sarraills, die Offensive aufzunehmen, soll auf den serbischen Kronprinzen zurückzuführen sein, der abrä, anzugreifen, solange Sarraill nicht über eine vernichtende Leberlegenheit verfüge.

## Vom Seekrieg

Ein russischer Transportdampfer ist im Schwarzen Meer durch ein Unterseeboot versenkt worden.

### Zur Kaperung deutscher Dampfer

Berlin, 13. Juli. Wie dem „Berl. Lokalan.“ aus Stockholm gemeldet wird, stellt die Kaperung der deutschen Dampfer „Worms“ und „Lissabon“ einen ungewöhnlich schweren Neutralitätsbruch dar, da die Kaperung innerhalb der schwedischen Territorialgewässer stattfand und außerdem die Russen den auf der „Worms“ befindlichen Kronloten in völlig ungeleglicher Weise nach Finnland führten.

## Aus dem Ausland

### Frankreich

#### Die französische Jungmannschaft

Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Genf hat der französische Kriegsminister, um gewisse jüngere Jahressklassen durch Hilfsmannschaften zu ersetzen, die Einberufung weiterer Teile der Jahresklasse 1888 für den 1. August angeordnet.

### Italien

#### Die Explosionskatastrophe in Italien

Die „Basl. Nachr.“ melden nach dem „Berl. Tagebl.“ aus Mailand: Auf Umwegen wird jetzt bekannt, daß bei der in der italienischen Presse nur ganz kurz erwähnten Explosionskatastrophe in Spezia in Wirklichkeit nicht nur eine Kiste Pulver, sondern eine ganze Munitionsfabrik in die Luft geflogen und von den 480 Arbeitern kein einziger am Leben geblieben ist. Außerdem sind aber noch zahlreiche andere Opfer zu beklagen. Am Strande habete eine große Anzahl Kinder und Erwachsene, von denen mehr als 300 getötet wurden. Der „Secolo“ sucht die Katastrophe als deutsches Attentat hinzustellen, um die Kriegserklärung an Deutschland zu erreichen, ohne natürlich eine Spur von Beweisen bringen zu können.

## Aus Stadt und Land

Dresden, den 13. Juli 1916.

Seine Majestät der König hat dem Hauptkassierer der „Sächsischen Volksztg.“, Richard Laven, das Kreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege verliehen. Die Auszeichnung wurde heute vormittag 10 Uhr durch Herrn Bürgermeister Dr. Kretschmar im Rathaus Herrn Laven mit einer kurzen Ansprache und den Glückwünschen des Rates feierlich überreicht. Dieselbe Auszeichnung erhielt auch Herr Kaufmann Johannes Mohr in Dresden.

Seine königliche Hoheit der Kronprinz hat der Sammlung Volkspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen 1000 M. überweisen lassen.

Seine königl. Hoheit Prinz Johann Georg ist Dienstag abend 10 1/2 Uhr aus Bad Zinsberg hier wieder eingetroffen.

Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg erwarb aus der Sonderausstellung von Werken des Münchner Malers Professor Ernst Liebermann im Sächsischen Kunstverein die vier Zeichnungen: „Sächsischer Jägerposten an der Aisne“, „Trainisoldat“, „Gehöft bei Laon“ und „Feldschmiede“.

Die Trauung der Prinzessin Regina Keuß j. L. mit dem Grafen Georg Stolberg-Stolberg fand gestern vorm. 1/12 Uhr in der Hofkirche durch den hochw. Herrn Bischof statt. Nach der Trauung wurde im Hotel Bellevue ein gemeinschaftliches Mahl eingenommen. Als Teilnehmer an der Hochzeitfeierlichkeit waren in Dresden eingetroffen: Graf und Gräfin Hermann Stolberg, Fürstin Elisabeth Keuß-Röhrig, Prinzessin Brigitta Keuß, Prinzessin Sibylla Keuß j. L., Heinrich XXXI. Prinz Keuß j. L., Prinz Heinrich XXXIX. Keuß j. L., Prinzessin Viola Keuß j. L., Prinzessin Sophie Renata XXXIV. Keuß, Prinzessin Maria Heinrich XXXV. Keuß, Herzogin zu Sachsen-Mecklenburg, Prinzessin Feodora Keuß j. L. mit Hofdame Frau Klara v. Dittman, Gräfin von Plücker, Freiin v. Wülpingen, Frau Freda v. Arositz, Oberst Kurtloff, Kammerherr Ihrer Majestät der Königin von Bulgarien, Graf Richard v. Preysing, Gräfin Maria v. Preysing.

Der Minister des königl. Hauses Staatsminister a. D. Graf v. Meseck-Reichenbach hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten.

Zum Rektor der Annenschule ist für den 1. Oktober d. J. Professor Dr. Hans Lohmann gewählt worden.

Auszeichnung. Dem Vorsitzenden der Vereinigten Bezirks- und Bürgervereine in Dresden, Stadtrat Althelm, wurde das Kriegsverdienstkreuz verliehen.

Der Landesauschuß vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen hat vom 1. Juli d. J. an den von der Stadt Dresden zusammengestellten und eingerichteten Lazarettzug zum weiteren Betriebe übernommen. Die Kosten der Unterhaltung des Zuges haben vierteljährlich 36 000 M. betragen.

Der Verband Sächsischer Kaufleute hielt gestern nachmittag im „Victoriahaus“ zu Dresden eine Kretzstagung ab, an der zahlreiche Vertreter aus ganz Sachsen teilnahmen. U. a. wurde über die Beseitigung der falschen Zukertara und über die Stellung des Verbandes zum Bunde Deutscher Kleinhandelsverbände beraten.

— Tod in der Jauchengrube. In Grundstücke Habsburgerstraße 2 wurde gestern vormittag in der Jauchengrube, deren Deckel zertrümmert war, ein Mann aufgefunden und von Straßenbahnern herausgezogen. Er war bereits tot. Wie sich herausstellte, handelt es sich um einen in der Haydnstraße wohnenden Techniker Hugo Schindler, der sich aus einem Fenster des 3. Stockes herabgestürzt hatte und in die Jauchengrube gefallen war, deren Deckel offenbar defekt gewesen ist.

— Die katholischen Kirchensteuerzettel sind verteilt. Erster Zahlungstermin ist der 15. Juli. Das Verteilungsverfahren beginnt am 7. August.

— Zur Klärung über die Fleischbezugskarte. Wie aus verschiedenen Anfragen und Eingaben hervorgeht, herrscht immer noch Unklarheit über den Unterschied zwischen Fleischbezugskarte und Fleischkarte. Es sei daher nochmals auf folgendes hingewiesen. Nur gegen Fleischbezugskarten (in grauer Farbe), die lediglich für Dresden gelten, erhalten Verbraucher frisches Fleisch und Wurst vom Fleischer, und nur gegen sie darf der Fleischer frisches Fleisch und Wurst abgeben. Für diese Fleischbezugskarten sind schon bei der Kartenausgabe für die Woche je 4 Fleischmarken der Fleischkarte zurückbehalten worden, so daß diese mit Fleischbezugskarten zusammen ausgegebenen Fleischkarten nur 6 Marken zu 50 g für die Woche aufweisen. Der Fleischer hat also die Fleischbezugskarte an Stelle der fehlenden 4 Marken der Fleischkarte erhalten und darf nicht außerdem Fleischmarken der Fleischkarte beanspruchen. Die Marken der Fleischkarte gelten in Dresden beim Fleischer überhaupt nur für den Bezug von Konserven, Fleischdauerewaren, Wildfleisch, Kalbs- und Schweinstöpfen, und haben natürlich unbeschränkte Gültigkeit in den Gastwirtschaften, Delikatess- und ähnlichen Geschäften. Wer keinen Wert darauf legt, vom Fleischer frisches Fleisch und Wurst zu erhalten, z. B. Unverheiratete, wird die volle Fleischkarte, bei der für jede Woche 10 Marken vorgelesen sind, in Anspruch zu nehmen haben.

— Sarrafani. Die Vorstellung selbst beginnt bei Sarrafani nach wie vor Punkt 8 Uhr. Dann werden zuerst die Schaumannern gezeigt. Die Pferdederesuren, die Reitnummern, das humoristische Ballett des Hofballtänzers Siems usw. und ungefähr um 8,30 Min. beginnt das orientalische Schauspiel. Viele telephonische und wörtliche Anfragen, die den Anfang der Vorstellung betreffen, mögen die Sache damit beantworten.

— Leschwitz, 12. Juli. Abgelehnt hat der hiesige Gemeinderat das Ringversteck 100 000 Mark-Vermächtnis wegen der daran geknüpften Bedingungen bez. der Ausgemeindung des Schlosses nach Dresden.

Leipzig

— Zermalmt. Am Dienstag vormittag wurden an der Stellerei VII des Leipziger Hauptbahnhofes drei im Gleise arbeitende Personen, die das Rahen einer Lokomotive nicht oder erst zu spät bemerkt hatten, von dieser umgerissen oder zur Seite geschleudert. Dabei kam ein 65 Jahre alter Arbeiter unmittelbar unter die Räder und wurde völlig zermalmt.

Chemnitz, 12. Juli. Selbstmord. Ein 38 Jahre alter Barbier hier tötete sich infolge Krankheit durch Aufschneiden der Hauptschlagader am Halse.

Frankenberg, 12. Juli. Die Volksspende für deutsche Gefangene in Feindesland ergab hier 2043,07 M.

Hainichen, 12. Juli. Haussammlung. Bei der durch Schulkinder bewirkten Sammlung für die Kriegs- und Zivilgefangenen gingen 607,12 M. ein.

Plauen, 12. Juli. Die Sammlung für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen hat hier die Summe von 7871 M. ergeben.

Reichenbach i. B., 12. Juli. Das Ergebnis der Sammlung für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene war in Reichenbach 2260 M., in Mylau 1110,24 M., in Neyschau 724,85 M., in Neumarkt 218,68 M., in Lengenfeld 1000 M., in Waldkirchen 210 M.

Werdau, 12. Juli. Die Haussammlung für unsere Gefangenen in Feindesland hat hier 2871,15 M. ergeben.

Zwickau, 12. Juli. Die Forderungen der Bergarbeiter sind nunmehr dem Vorstande des Bergbauvereins für Zwickau und Lugau-Oelsnitz in einer Eingabe übermittelt worden.

Königsberg, 12. Juli. Der Insterburger Kreis stellte bei Familien auf dem Lande Unterkommen für 1000 Berliner Schulkinder bereit als einen kleinen Ausdruck des Dankes für geleistete Hilfe in Ostpreußens Weidenszeit. Es sind soeben 342 Knaben und Mädchen eingetroffen.

Wettervorhersage für den 14. Juli 1916. Königl. Sächs. Landeswetterwarte. Meist trübe, kälter, zeitweise Niederschläge.

Kirche und Unterricht

— k Bärnk, 12. Juli. Die „Neuen Zür. Nachr.“ bringen eine römische Meldung, daß ein neues Liebeswerk des Papstes seiner Verwirklichung entgegengeht. Danach sollen alle Familienväter, die länger als 18 Monate gefangen und Väter von drei Kindern oder mehr sind, ohne Rücksicht darauf, ob sie noch kampffähig sind oder nicht, nach der Schweiz verbracht und dort interniert werden. Von den kriegsführenden Staaten hat Deutschland sofort und ohne Vorbehalt zugestimmt. Die Zustimmung Frankreichs ist ebenfalls sicher, wenn sie formell auch noch nicht vorliegt. Von den übrigen Beteiligten steht sie noch aus.

— k Die russische Regierung hat dem spanischen Botschafter mitgeteilt, daß sie aus politischen Gründen die von Oesterreich verlangte Freigabe des ruthenischen Erzbischofs

Grafen Szepticki verweigere. Wie haben die Sachlage kürzlich in einem Artikel dargelegt.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

— Leipzig, 11. Juli. Die „Kirchenmusikalische Kriegsandaacht“ in der St. Marienpfarrkirche zu Leipzig-Lindenau am Sonntag den 9. Juli abends 7 Uhr war sehr gut besucht und nahm einen würdigen, stimmungsvollen Verlauf. Die „Leipziger Solistenvereinigung für Kirchenmusik“ (Sopran: Elise Litzner-Schirmer, Konzertsängerin, Alt: Olga Pannewitz, Violinkünstlerin: Lotte Sitt, Organist: Albert Müller) hatte die Ausführung übernommen. Jos. Rheinberger, der in neuerer Zeit wieder öfter Genannte, eröffnete die Andacht mit einem Andante für Orgel. Die größere Heranziehung der Klavierspieler hätte mehr Farbgebung ermöglicht, als es zu hören war. Statt des programmgemäßen: „Die ihr mühselig seid“ von A. Fuchs kam zu Gehör: „Mache mich selig, o Jesu“ von Albert Weder, dessen Originalbearbeitung mit Frauenchor allerdings unerlässlich bleibt. Die Soprane erledigten sich ihrer Aufgabe mit Eifer und Geschick. Lotte Sitt spielte ihres Vaters Hans Sitt gehaltvolles Violinolo mit Orgel mit reicher Empfindung und technischer Vollendung. — „Harre, meine Seele“ hat Alex. Winterberger für Altolo mit Orgel neukomponiert. An sich eine stimmungsvolle Komposition, das Olga Pannewitz mit Innigkeit zum Vortrag brachte. Schönheit des Organs und Deutlichkeit der Aussprache machten sich angenehm geltend. Aber man wurde die Erinnerung an das bekannte volkstümliche Lied nicht los. Man sollte gut komponierte bekannte Texte nicht in neue musikalische Formen gießen.

Als durchdrungen von echt-kirchenmusikalischem Geiste zeigte sich das früher komponierte „Ave Maria“ von Thomas Hagedorn für Mezzosopran, Violine und Orgel. Schade, daß auch hier der dreistimmige Frauenchor fehlte. Jedemfalls erwies sich der stellvertretende Zwiesegang nicht als glücklich geacht. Der Vortrag machte den Fehlbetrag an Sachtchnik wieder wett.

Als innerlich gleichgestimmt erwies sich der herrliche Zwiesegang von P. Cornelius „In Sternennacht“ (mit Orgel). Hier glänzten die gut geschulten Stimmen in voller Pracht und Schönheit und erlangten sich aufrichtigen Dank.

Das „Adagio“ von Mendelssohn blieb ohne jeden besonderen Eindruck. Mendelssohns Orgelmusik ist nicht seine starke Seite gewesen. Das Postludium von Piutti zeigte die schöne Orgel von ihrer vorteilhaftesten Seite.

Alles in allem ein musikalisch wertvoller Abend, der in aufsteigender Linie das sichere, kunstgebildete Können der Vortragenden zeigte. Die gewählten Lieder für die Gemeinde reichten sich stimmungsgleich ins Ganze wirkungsvoll ein. Die überaus mäßigen Ansprüche der Künstler dürften immerhin einen ansehnlichen Reinertrag für die Orgel abwerfen. Eintrittskosten zu 25 und zu 50 Pf. waren ausgegeben worden. Der ideale, gemeinnützige Sinn der Solistenvereinigung verdient wärmste Anerkennung. Das solistische Können sichert künstlerischen Genuß. Die Veranstaltung in ihrer Gesamtheit ist geeignet, Trost und Frieden in die vom Kriege so tief aufgereagten Gemüter zu bringen. Allen Beteiligten ein herzlicher Dank.

Dr. Hugo Löbmann.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

— Reichenau. Ein allseitig hochgeachteter Bürger unseres Ortes, Herr Kantor em. Joseph August Lorenz, ist nach einem langen, arbeitsreichen Leben am vergangenen Donnerstag nachmittag im 87. Lebensjahre sanft entschlafen. Geboren in Ostřih, ausgebildet auf dem Seminar zu Pöygen, trat er zunächst sein Lehramt in Königshain an, worauf er seine Tätigkeit am 1. November 1856 an die hiesige katholische Schule verlegte, woselbst er bis zum 30. Mai 1895, also beinahe 39 Jahre, in segensreicher Wirksamkeit in der hiesigen katholischen Schulgemeinde amtierte, um dann nach einer 44-jährigen Lehrtätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Am 1. November 1881 erhielt er den Kantortitel und im März 1895 das Verdienstkreuz. Weihnachten 1898 erhielt er ein Ehren-diplom vom sächsischen Pestalozziverein für eine 20-jährige Wirksamkeit als Bezirksvorsteher. Im Jahre 1908 verlor er seine treue Lebensgefährtin, Frau Johanne Juliane geb. Tschedel aus Wald; nur fünf Monate noch fehlten, dann hätte das hochbetagte Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit begehen können. Seine Tochter, die Handarbeitslehrerin Fräul. Klara Lorenz, war ihm stets eine treue Stütze. Den hiesigen katholischen Kirchenchor, dessen Gründer der Entschlafene gewesen, hat er 30 Jahre lang geleitet. — Unter zahlreicher Beteiligung wurde am Montag die irdische Hülle des verstorbenen Kantors zur letzten Ruhe geleitet. Um 9 Uhr begannen die Trauerfeierlichkeiten. Vorher sprach Herr Oberlehrer Wagner im Namen der Herren Lehrer des Distrikts am offenen Sarge. Hieran schloß sich die kirchliche Einsegnung. Der Leichenzug gab ein bereites Zeugnis von der Hochachtung und Wertschätzung des Entschlafenen. An der Seite seiner ihm vor 8 Jahren im Tode vorangegangenen Gattin fand er seine letzte Ruhestätte. Hier hielt Herr Pfarrer Rüdiger, nachdem er ein kurzes Lebensbild des im Herrn Entschlafenen gegeben, die Trauerrede. Chorgesänge des katholischen Kirchenchors beendeten die Trauerfeier am Grabe, der sich im Gotteshause ein feierliches Requiem für die Seelenruhe des Entschlafenen anschloß.

— § Dresden. (Kathol. Kasino.) Sonntag den 16. Juli Ausflug nach Tharandt. Treffpunkt 2 Uhr Hauptbahnhof.

— § Bittau. Die Kathol. Jünglingsvereine der Südbauß (Ostřih, Seitendorf, Bittau) versammelten sich am Sonntag, den 9. August, auf dem Sportplatz des Kath. Jünglingsvereines zu Bittau zum Wettkampf und Wettturnen. Die Beteiligung der Jünglinge sowie auch ihre Leistungen waren sehr zufriedenstellende. So konnte im

Hochsprunge als Erster mit dem Eichenkranz geschmückt werden Sprotte, K. J. B. Zittau (1,45 m), im Weitsprunge mit 1,40 m, im Kugelstoßen Böhmman, K. J. B. Zittau (725 m) und im 100-m-Wettkampf Sprotte mit 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Set. Den zweiten Preis errangen in derselben Folge Lorenz K. J. B. Bittau (1,45 m), Böhmman (3,80 m), Nidel K. J. B. Seitendorf (7,10 m), Lorenz (K. J. B. Bittau). Ferner errang im Faustballspiel und Staffettenlauf die erste Mannschaft des K. J. B. Zittau den Sieg über alle anderen Mannschaften. Die Veranstaltung war ein Beweis dafür, daß der Kath. Jünglingsverein fähig ist, vollständig und ganz Jugendpflege zu leisten und jeder katholische Jüngling gehört in diesen und nur in den Kathol. Jünglingsverein. Dieses waren auch die Gedanken, die Herr Bürger-schuldirektor Kurze bei der Preisverteilung mit begeisterten Worten zum Ausdruck brachte. Tapfer und Treu!

Kriegsspiel

„Ein Krieg ist tödlich gut, der auf den Frieden dringt“.

Sonnenschein lag wie schweres Gold über Stadt und Land, als letzten Sonntag die katholische Jugend von Zwickau und Werdau zum Morgengottesdienst antrat. Nachmittags rückte die Jungmannschaft ins Feld zum Kriegsspiel.

Da sah man neuzeitliche Truppen: Der Mehrzahl nach Infanterie, eine vortreffliche Artillerie, eine Kavallerie-Abteilung, Tröb, Krankenwagen und sogar Kriegskunde. Der Himmel hatte sich verzogen, finstere Gewölke markierte den ersten Feind. Wie Maschinengewehrfeuer strich der Regen hernieder, taufte die Gegend ab und fand einige der schon auf dem Marsche begriffenen Werdauer Regimenter, die in einem Hohlweg Deckung suchten; aber er vermochte den Vormarsch nicht aufzuhalten. Unsere Jugend, welche die großen Ereignisse an den Fronten denkend und fühlend miterlebt, liebt Opfer, haßt das Wort: „zurück“ und jubelt: „vornwärts!“

Werdauer unter Führung von Hans Wagner rückten zuerst in Königswalde ein, das Zentrum des geplanten Kriegsspiels. Unbemerkt von den aufgestellten Posten waren auf Schleichwegen die Lichtkämpfer mit dem zur Zeit beurlaubten Unteroffizier Julius Schwarz angekommen, hatten sich sofort eingegraben und waren aus ihrer Verteidigungsstellung nicht mehr zu verdrängen. Während die zu Dritt eingetroffenen Crimmitzschauer den Landsturm und die Ortsbewachung übernahmen, marschierten die Werdauer unter Pfarrer Kirchenbauer den — wie später bekannt wurde — in zwei Heerzügen heranziehenden Zwickauern; eine in der Richtung von Weißborn, die andere über den Windberg entgegen.

Die erste Gruppe mit Lehrer Hüttig und Liebig an der Spitze wurde nach einem wirkungsvollen Trommelfeuer und einem an zwei Punkten ansetzenden Sturmangriff vollständig geschlagen, wobei viele Gefangene gemacht wurden. Schon entfaltete die Werdauer Vorbaut, unvorsichtig geworden, ihre Siegesfahne, als die zweite Gruppe Zwickauer unter Dr. Zehne und Lehrer Wagner, die sich in meisterhafter Geländeausnutzung genähert, jählings zwischen den Gutsböfen von Königswalde aufstande. Nur ein wenig von der ausgebauten Verteidigungsstellung, wo der Werdauer Landsturm und die Reservisten lagen, die sich gleichfalls in Sicherheit wiegten, kam es auf der Dorfstraße zu einem hitzigen Nahkampf, bei dem die Zwickauer Jäger mit ihren blühenden Bojonetten einen fürstlichen Feind darstellten. Die Fahne und der Sieg blieben in der Hand der Zwickauer. Die Werdauer hatten das Wort des Freiherrn v. d. Goltz nicht beobachtet: „Das Auge auf den Feind, das Ohr dem Führer!“

So lautete auch die militärische Kritik. Sie war launig gehalten und der Art, daß die dampfenden Stöße sich abkühlten, die erregten Gemüter sich beruhigten, wozu nicht wenig eine Ansprache des Kaplans Dr. Zehne beitrug, der mit prächtigem Humor die Siegesbeute verteilte. Die Verbrüderung war da. Nach kurzer Erholung begannen auf dem Wieser die Turnspiele, bei eintretendem Regen unterbrochen durch Viedervorträge der Zwickauer und Werdauer Cecilia im Saale; der war natürlich viel zu klein für solche Einquartierung, denn nicht allein die Jugend, auch deren Angehörige waren zur Stelle. Aber man vergaß nicht, daß Krieg war; so fand man sich rasch in die Lage, und wer nicht im Saale, den Gaststuben und auf der Galerie ein Plätzchen fand, kostete im Freien ab. Als Pfarrer Rudolph — stürmisch begrüßt — das Heerlager besichtigte, war er hoch erstaunt über so viel Truppen.

Das nächste Kriegsspiel findet im Spätsommer zwischen Zwickau-Lichtentanne gegen Reichenbach-Werdau statt. Im Mittelpunkt des Kampfes wird die alte, hochgelegene Burg Schönfels sein.

Die Sonne glühte rot hinter dem malerischen Kirchlein von Königswalde. „Muß aus dem Tal jetzt scheiden, wo alles Lust und Sang.“ Am Kreuzweg sprach Pfarrer Rudolph herzliche Abschiedsworte. Der Windberg zwischen Zwickau und Werdau soll kein Berg der Trennung, sondern eine Brücke der Einigung sein. Ein Lied und Hoch auf das Vaterland und — heimwärts schlug der sanfte Friedensmarsch. Noch hört der Kriegsberichtersteller aus der Stille und dem Abendfrieden von Königswalde den Gesang der abziehenden Zwickauer metallenen und harmonischen rein zum klaren Himmel dringen: „Lieb Vaterland, mocht ruhig sein.“

F. J.

Briefkasten

Dresden. Anonym — Paplerford. Nach J. Aus der heutigen Nummer ersehen Sie, daß bereits von anderer Seite ein Bericht eingelaufen war. Herzlichen Dank für Ihre Mithaltung.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hauptredakteur Richard Lauen für Redakteur und Anzeigen J. J. Keller. — Druck und Verlag der „Saxonia-Druckerei G. m. b. H.“, Umkle in Dresden.

Bemalte Holz-Grabsäule

J. Küster, Werderstraße 4, part., Fernruf 27188.

Im heiligen Land Tirol

Ein Zeitroman von Anny Wothe (Nachdruck verboten)

Gesetzlich vorgeschriebenes amerikanisches Copyright 1916 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.

(2. Fortsetzung)

Jetzt geht heim, ihr Leut, bestell' euer Haus und morgen die Standfähigen heraus! Alte und Junge! Unser heiliges Land Tirol gilt es zu schützen, für dessen Freiheit vor mehr als hundert Jahren Andreas Hofer verblutete.

Unsere beiden Kaiser: Wilhelm der Siegreiche und Franz Josef der Leidvolle, sie leben hoch! Hurra, hurra!

Tausendfältiges Echo rollte über den von Menschen überfüllten Platz, und dann entblühten sich plötzlich alle Häupter, und feierlich klang es aus tausend Kehlen zu dem blauen Pfingsthimmel empor:

„Gott erhalte Franz den Kaiser.“

Da blinnte auch in den trägen, grauen Augen der Gräfin Sabine heimlich eine Träne auf. Und als es dann, immer mächtiger aufschwellend, jauchzend über den Walthersplatz brauste:

„Deutschland, Deutschland über alles“

und die Tiroler von allen Seiten herzukömmt mit klingenden Fahnen, Edelweiß am Hut, da ging auch Sabine das Herz auf, und ihre Stimme bebte, als sie leise zu Andreas von Weegern sprach:

„Nie, nie werde ich diesen Pfingsttag vergessen.“

Ein warmer Schein glühte in seinen wäutrischen blauen Augen auf.

„Werden sie dabei auch ein klein wenig an mich denken, Gräfin?“

Ein abweisender Blick streifte den Reden.

„Sie sind sehr kühn, Herr von Weegern.“

„Kriegsrecht, meine Gnädigste.“

„Aber nur von den Stärkeren erfolgreich auszuüben. Zugegeben, aber es ist gar keine Frage, wer hier der Stärkere ist.“

Jornig aufleuchtend bligten ihm die grauen Mädchenaugen an, aber der rote Mund schwieg.

Die Menge, die den Grafen Heidentamp umdrängte, hatte sich zwischen Sabine und ihren Onkel geschoben. Aber Vorle hand weit ab, wie Sabine jetzt bemerkte.

Wieder und wieder schüttelte sie den Offizieren die Hand und ließ sich von dem Hauptmann Walborg abwechselnd sogar die rechte und die linke Hand küssen.

Sabine gewahrte das alles wie durch einen Schleier. Und nun hoben auch noch alle Glocken zu läuten an.

Von der Pfarrkirche her drönten sie zuerst mächtig über den Platz, und auch vom Franziskanerkloster klang feierlich ihr Gruß. Und von allen Kapellen der Berge hallte es, das abendliche Pfingstgeläut, das den Männern den Segen sprach, die hinaus mußten zur blutigen Walstatt.

Und aller Jörn Sabines wandelte sich unter den Glockenstimmen plötzlich in heiße Bechmut. Sie hätte weinen können, tief, schmerzlich, und lange.

Da sah sie aus der Ferne ihren Onkel winken, der ihr bedeute, daß sie nach Hause wollten, und sie fand nicht den Mut, abzulehnen, als der Oberleutnant, der dicht an ihrer Seite geblieben war, leise bat:

„Gönnen sie mir diesen letzten Weg mit Ihnen, Gräfin, damit ich die Erinnerung daran mit mir nehmen kann, wenn ich morgen wieder hinaus muß.“

Sabine hatte nur leise das Haupt geneigt. Jetzt schoben sich einige andere Offiziere heran.

„Schau, Freindl, scherzte der eine, ein junger Leutnant mit etwas absteigenden Ohren, aber einen treuerzigen braunen Gesicht, zu Weegern, „da hört sich jetzt das Beschlampe auf. Morgen geht's auf, Freindl, und die welschen Bundesbrieder kriegen an paar Baatschen um die Ohren.“

Er verstummte betroffen, als er Sabine an Weegers Seite sah.

„Servus, allergnädigste Gräfin, Servus“ sagte er sich, die Haden zusammennehmend, küßte die Hand und wenn's mein Heiliger will, auf Wiederseh'n.“

„Gehen sie mit Gott, Herr von Scheiner,“ entgegnete Sabine und reichte dem errötenden kleinen Leutnant durch mehrere Dazwischenstehende die Hand.

„Wir alle wollen für sie beten.“ Der kleine Leutnant kratzte sich etwas verlegen den fahlen Schädel, von dem er das Käppi genommen, das er jetzt verwegend auf das linke Ohr stülpte.

„Wenn nur unser Herrgöttli mit so arg viel zu tun hätt,“ meinte er verschämt. „Er mag sich ja gar mit mehr auskennen bei de vielen Leit, die er all beschützen soll. Gruß Gott, gnä Gräfin und a scheenes Gschickel an's Komtefferl, wenn wir uns a nit mehr im Leben wiederseh'n.“

Und er winkte und lachte, und Weegern rief ihm nach:

„Meiden sie dem Herrn Hauptmann, lieber Scheiner, in einer Stunde wäre ich in der Kaserne und fände zu Befehl.“

Der kleine Leutnant nickte eifrig und blinnte nachdenklich dem stattlichen jungen Paar nach, daß sich in der Menge über den Platz nach dem Obstmarkt zu schob.

„Scheint sich Familienangelegenheit,“ schnunzelte vergnügt der Kleine, „bringliche Familienangelegenheit. Ach du liebes Herrgöttli, i kenn mi aus in solchen Sachen, i kenn mi aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Maciejewski, Dentist

Räcknitzstraße 16, l., Ecke Morczinskystraße. Sprechstunden 9-1, 3-5. Fernsprecher 10616. Zahnoperationen für Unbemittelte unentgeltlich!

Dacharbeiten

in Schiefer, Ziegel, Lappe und Holz-Gement. Wilhelm Richter, Dachdeckermeister, Dresden 28, Bernauerstraße 42. nächst der Schützenhofstraße. Wagnerscher 28967.

Für Sammler und Bibliotheken!

Wir sind beauftragt, zugunsten des Kathol. Profvereins bestmöglichst zu verkaufen:

- 1 Kathol. Kirchenblatt, Jahrg. 1865/66, 1869/70, 1871, 1873/77, 1886/1901 (die Jahrg. 1874-77 führen den Titel Kathol. Volksblatt) gebunden.
1 Kathol. Kirchenblatt, Jahrg. 1886 - 1901, gebunden. (Zweites Exemplar).
1 St. Benno-Kalender, Jahrg. 1865, 1868, 1870-1903.
1 St. Benno-Kalender, Jahrg. 1890, 1892, 1898, 1903 einzeln.

Wegen Raummangel erbitten wir Angebote, auch auf Einzelbände, möglichst bald.

Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden 16, Holbeinstraße 46.

Fl. Kreibich's Nachfolger

Inh. A. verw. ZENKER und M. verw. POMSSEL Sporengasse DRESDEN-A. Ecke Schössergasse Schmuck- und Perlenlager

Schmuck in Granaten, Korallen, Silber, Bernstein, Elfenbein, Jet. Alle Arten Glas-, Wachs- und Metallperlen. Strick- und Stieckperlen. - Schwarze und farbige Schmelze - Flitter- und Besatzsteine. Reparaturen und Neuanfertigungen prompt und billigst.

Ein neues günstiges Angebot für unsere Abonnenten

Kriegskarten-Atlas

10 Karten auf Taschenformat gefaltet, in dauerhaftem Einband. Preis nur M. 1.50 postfrei (auch ins Feld) M. 1.70 (Betrag bei Bestellung erbeten)

Mit diesem außergewöhnlich billigen Atlas bieten wir unsern Lesern ein reichhaltiges und vorzügliches Kartenmaterial. Vor ähnlichen Ausgaben hat unser Atlas den Vorzug, daß er nicht nur Ueberblickskarten der am Kriege beteiligten Länder, sondern Spezialkarten von Kriegsschauplätzen bringt, welche ein genaues Verfolgen der Ereignisse ermöglichen. - Der Kriegskarten-Atlas wird nicht nur dem aufmerksamen Zeitungsleser, sondern auch unseren Soldaten im Felde sehr willkommen sein.

Geschäftsstelle der „Sächsischen Volkszeitung“ Dresden 16, Holbeinstraße 46. Postcheckkonto Leipzig Nr. 14797.

Sarrasani

Täglich 8 Uhr:

„Aischa“

Nach Motiven d. Direktors Stosch-Sarrasani. Manège- und Bühnenschauspiel in 1 Vorspiel und 5 Bildern.

Humorist. Ballet v. Holbeinstr. 46.

„Das lebende Feuer“ u. die großen Nummern.

Vor.: Sarrasani, Tel. 23843 4 u. War. Herzfeld.

Verlobungs- Vermählungs- Visitenkarten

fertigt schnell u. preiswert Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-A. Holbeinstraße 46.

Erhöhung

des Brief- und Postkartenportos ab 1. August.

Am 1. August treten die durch Gesetz vom 21. Juni 1916 erhöhten Post- und Telegraphengebühren in Kraft. Sparsame Geschäftsleute werden für kürzere Mitteilungen daher mehr wie bisher die

Postkarte

benutzen. - Postkartenkarton steigt aber andauernd im Preise. Wir empfehlen daher Nachprüfung Ihres Vorrats und schleunig. Bestellung. Den vorrätigen Karton berechnen wir noch im Verhältnis zum Einkauf und nicht nach dem heutigen Marktpreise. - Auch in Postkarten für die

Schreibmaschine

können wir Ihnen noch günstig. Angebot machen.

Saxonia-Buchdruckerei

G. m. b. H., DRESDEN 16, Holbeinstr. 46 - Fernspr. 21366

Stempel jeder Art liefert bill. und prompt Saxonia-Buchdruckerei.

Geschäfts-Anzeiger

Dresden

Bau- und Kunstschlosserei

Anton Mann, Gr. Plauensche Straße 33. Telefon Nr. 29408.

Gassanlagen - Blitzableitungen - Elektrische Klingelanlagen - Reparaturen jeder Art prompt und solid - Autogene Schweißanlage.

Briefordner-Fabrik Cito und Buchbinderei

Dresden-A. l. - J. Brendel, - Fernspr. 26812 empfiehlt sich zur Anfertigung aller Buchbinderarbeiten.

Buchdruckerei

Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-A. 16. Holbeinstraße 46

Fernsprecher 21366

Anfertigung aller Drucksachen für den Bedarf von Behörden, Geschäften und Familien. - Prompte Bedienung. - Zivile Preise. - Spezialität: Prospekte in Massenaufgaben, Kataloge, Qualitätsdrucke.

Fahrräder, Nähmaschinen

einzelne Bestandteile und Reparaturen. Teilzahlungen. Hugo Spreer Nachf., Dr.-Neustadt, Bautzner Straße 33. Fernspr. 19985.

Gardinenwäscherei

Dipl.-Ing. Richard Stein, Dresden-Neustadt, Bischofsweg 102. Telefon 21901.

Achtung! Kriegsstiefel!

Für Kinder aus Rindleder von Mk. 4.50 - 6.50, sowie alle Arten Schuhwaren billigst bei Alfred Przybyla, Borsbergstraße 35.

Gold- und Silberwaren

Reiche Auswahl - Reparatur und Neuarbeiten Theodor Scholze, Schloßstraße 5a

Hüte Mützen jeder Schirme

Neuheiten Art u. Stücke Heinrich Padberg, Luisenstr. 70. Fernruf 10428.

Malerarbeiten werden prompt und billig ausgeführt.

B. Persich, Malermeister, Bergmannstraße 11. Fernspr. 21949.

Schneidermeister

Joh. Gojowy Reinhardtstr. 7, II.

Schneidermeister

Hermann Göbel Grunaer Straße 31, 3. Etage.

Schuhmacherei für feine Maßarbeit und Reparaturen von

J. Vierkotten, Zöllnerplatz 12, Eing. Zöllnerstr.

Waschanstalt

Dipl.-Ing. Richard Stein. Lieferung auch nach Gewichtsberechnung. Dresden-Neustadt, Bischofsweg 102. Telefon 21901.

Bautzen

Bankhaus Schmidt & Gottschalk

Theatergasse 6 Ecke Schulstraße Einlösung sämtl. Zinsscheine 14 Tage vor Fälligkeit. An- u. Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen usw. Verzinsung von Einlagegeldern auf Buch bei täglicher Abhebung, ein- u. monatlicher Kündigung je nach Vereinbarung zu günstigsten Bedingungen. - Scheckverkehr. Diskontierung guter realer Geschäftswechsel. - Stahlpanzerfächer-Vermietung.

Handschuhmacher u. Bandagist

Josef Rother Kornmarkt-Ecke, am Theater.

Klapphüte, Zylinderhüte

Haarhüte, Wollhüte, Jagdhüte, Mützen. Filzwaren. Pantoffeln u. Filzschuhe. Reparaturen billigst. Paul Ulbrich, Schulstraße 11.

Hirschfelde i. S.

Fruchtweinfabrik

Reinhold Schönfelder Inh.: Oskar Schönbauer Geogründet im Jahre 1792 - Fernsprecher 20 Preislisten stets gerne zu Diensten. Vertreter überall gesucht

Leipzig

Buchbinderei von Franz Harmuth

Firma B. Meyberth Lindenstr. 14 Tel. 13715 Wohn. Seitenstr. 2 II. Anfert. all. Art Buchebände schnell u. billig.

Kirchenmalerei

Heinrich Hinrichs

Schuhwarenlager

Anfertigung nach Maas und Reparatur A. Erie, Plagwitz, Nonnenstraße 4b.

Zittau

Schuhwaren

gute Paßform, haltbar und billig bei Wendelin Rücker, Frauentorstraße 21.

Feldpost-ZIGARETTEN ZIGARETTEN TABAKE Fertig zum Versand - Große Auswahl Edwin Gläser 7 Marschallstr. 7 Fernruf 18045

Knaben-Pension für Schüler höherer Schulen. Beaufsicht. d. Schularbeiten. Dr. phil. Edlertsen. Dresden-A., Lindengasse 9.